

Datum: 05.03.2018
 Medium: Landshuter Zeitung (LZ)
 Autor: Uli Karg

© 2018 LZ – Vervielfältigung oder kommerzielle Nutzung ohne vorherige Rücksprache ist verboten.

Koenig-Stiftung: Aufsicht soll Personalie prüfen

Unklarheit über Nachbesetzung eines vakanten Sitzes – Museumsdirektor ausgebrems

Von Uli Karg

Landshut. Am Freitag hat die Koenig-Stiftung den Leihverträgen mit den Uffizien für die dortige Koenig-Retrospektive zugestimmt. Damit setzte sie einen Schlusspunkt unter ein Hin und Her, das in einem Brief von Uffizien-Direktor Eike Schmidt gipfelte, in dem dieser Druck machte, um angesichts des Zeitplans „das Projekt nicht zu gefährden“ (wir berichteten). Mit der Zustimmung erhoffte sich Landshuts Oberbürgermeister Alexander Putz (FDP), der auch Stiftungsvorsitzender ist, eine „Beruhigung und Versachlichung der Debatte“. Nach übereinstimmenden Berichten mehrerer Sitzungsteilnehmer könne von einer Beruhigung der Situation indes keine Rede sein. Der Grund: eine Vorstandspersonalie.

Bei besagter Personalie geht es um den elften Sitz im Stiftungsvorstand, den ursprünglich der Stifter Fritz Koenig selbst innehatte. Nach Koenigs Tod im Februar 2017 komplettierte Corinna Thierolf, Hauptkonservatorin der Pinakothek der Moderne in München, den Vorstand. Nachdem Thierolf nach wenigen Monaten das Handtuch geworfen hatte, ist der elfte Platz unbesetzt. Weshalb Vorstände aus dem Landshuter Stadtrat bei der vorletzten Sitzung am 6. Februar den Münchner CSU-Landtagsabgeordneten und Vertreter im Landesdenkmalrat Robert Brannekämper vorgeschlagen hatten.

Stadtdirektor Andreas Bohmeyer, kein Vorstandsmitglied aber ständiger Gast, stellte damals klar, dass nur das „Stifter-Lager“ einen Nachrücker benennen könne. In der Satzung der Stiftung heißt es zu der Benennung des elften Mitglieds allerdings lediglich, dass es durch „Vorschlag und Wahl eines neuen



Das unter Vorbehalt gewählte Vorstandsmitglied Robert Brannekämper (Mitte) mit seinen CSU-Fraktionskollegen Helmut Radlmeier, Vorstandsmitglied der Koenig-Stiftung (links), und Thomas Goppel, Vorsitzender des Landesdenkmalrats, beim Ortstermin Ganslberg im Januar dieses Jahres. Foto: Christine Vinçon

Vorstandsmitglieds ersetzt werden muss“. An eine bestimmte Gruppierung ist diese Vorgabe jedoch nicht gebunden.

OB Putz stimmt gegen Brannekämper

Am Freitag brachten die Vorstände aus dem Stadtrat daher nochmals ihren Mann ins Spiel. Und setzten sich mit 5:3 Stimmen durch. Zugestimmt hatten Helmut Radlmeier (CSU), Hedwig Borgmann (Grüne), Maria Haucke (SPD), Maria Fick (Landshuter Mitte) und Landshuts Altoberbürgermeister Josef Deimer. Gegen Brannekämper hatten neben Rupert Heider auch Alexander Putz und der stellvertretende Stiftungsvorsitzende Reinhold Baumstark gestimmt.

Vor allem die beiden Vorsitzenden Putz und Baumstark dürften nicht allzu gut auf Brannekämper zu sprechen sein, nachdem dieser im November 2017 eine von der Stiftung geplante und in letzter Minute abgesagte Versteigerung von Mobilien aus Koenigs Anwesen Ganslberg scharf kritisiert hatte.

Er habe mit Entsetzen wahrgenommen, sagte Brannekämper damals, wie „das privateste und intimste Mobilien dieses grandiosen bayerischen Künstlers aus Schlaf- und Sterbezimmern, aus Wirkungsstätte und Lebensmittelpunkt verschärbelt wird“.

Nach einer vom Landesdenkmalrat initiierten Ortsbegehung von Ganslberg im Januar sagte er: „Erst durch die Medien und die durch die Berichterstattung erfolgte Initiative

des Landesdenkmalrats ist es in Stadt und Stiftung zur nötigen Sensibilisierung gekommen.“

Dass Brannekämper nur vorbehaltlich der Zustimmung durch die Stiftungsaufsicht in den Vorstand gewählt wurde, hat laut Putz damit zu tun, „dass wir der Ansicht sind, dass Herr Brannekämper einen Sitz im Stadtrats-Lager besetzt und daher eine Zustimmung durch den Stadtrat erforderlich ist – und das wollen wir prüfen lassen“. Stadtdirektor Bohmeyer trägt diese Auffassung mit und bewegt sich dadurch in krassem Gegensatz zu seiner Argumentation vom 6. Februar. Laut Sitzungsteilnehmern soll er von einem „Interpretationsspielraum“ gesprochen haben, den die Formulierung der Satzung herbeigebe.

Landshuts Museumschef sticht gegen Uffizien

Für Auseinandersetzungen hatte bei der Sitzung zudem Franz Niehoff, der Leiter der Landshuter Museen, gesorgt. Landshuts Museumsdirektor hatte bereits vor Kurzem die „Unprofessionalität“ der Uffizien bemängelt (wir berichteten). Am Freitag meldete er nun schwerste Bedenken bezüglich einer Auswahl von Fotos an, die die Uffizien für den Katalog bei der Stiftung angefragt hatten. Die Auswahl der Bilder werde Fritz Koenig nicht gerecht. Abgesehen davon bräuchte er einige der angeforderten Bilder für seine eigene Koenig-Ausstellung in Landshut, weshalb man diese den Uffizien nicht zur Verfügung stellen könne. „Das wurde uns allen dann schnell zu bunt“, so ein Sitzungsteilnehmer. Putz habe das Thema dadurch abgeräumt, dass er kurzerhand darüber abstimmen ließ. Das Resultat: Die Uffizien dürfen die angeforderten Bilder für ihren Katalog verwenden.